



Nur wenige Meter von Wohnhäusern entfernt rollt der Verkehr auf Brücken durch Harburg. Viele Bürger klagen über zunehmenden Lärm.



Direkt am Friedhof vorbei führt die Bundesstraße. Fotos: Widemann

Und Harburg schaut in die Tunnelröhre ...

Verkehr Bürger fordern Schutzmaßnahmen gegen Lärm von der B25. Stadtrat unterstützt Initiative

Harburg | wwi | Der Verkehr nimmt immer weiter zu, Bundesstraßen werden ausgebaut und viele Umgehungen geplant oder sind schon verwirklicht. Auch die Bürger in Harburg leiden unter dem Lärm, den vor allem Lastwagen verursachen, die Tag und Nacht auf der B25 rollen. Die führt praktisch mitten durch die Stadt – zum Teil auf Brücken und durch die beiden Tunnel unter der Burg hindurch. Inzwischen fühlen sich Bewohner des Ortes derart belästigt, dass sie sich zu

„Es kann nicht sein, dass man Harburg vergisst“

Sprecherin der Bürgerinitiative

einer Initiative zusammengeschlossen und an den Stadtrat gewendet haben. Der beschloss nun, die Anliegen der Betroffenen „mit Nachdruck“ zu unterstützen und bei den zuständigen Stellen Lärmschutzmaßnahmen zu beantragen.

„Der Verkehr auf der B25 hat wesentlich zugenommen“, schildert eine Sprecherin der Initiative gegenüber unserer Zeitung. Schuld daran seien der Lkw-Mautausweichverkehr und die Tatsache, dass die B25 für den überregionalen Verkehr immer attraktiver werde, beispielsweise durch den vierbahnigen Ausbau der B2 zwischen Augsburg und Donauwörth.

Nicht nur die Anwohner direkt an der Fahrbahn hätten in Harburg unter der Belastung zu leiden: „Durch die Kessellage der Stadt wird der Schall auf der anderen Seite des Tals reflektiert.“ Dadurch hörten auch Bürger, die von der Bundesstraße ein Stück weit entfernt leben, verstärkt die Fahrzeuge: „Ganz Harburg ist betroffen.“

Im Gegensatz zu anderen Kommunen sehe man in Harburg aber

keine Chance auf eine Umgehung. Bekanntlich ist der Ort von steilen Hängen umgeben. „Am liebsten wäre uns eine Verringerung des Verkehrs in Kombination mit Lärmschutz-Maßnahmen“, so die Sprecherin: „Es kann nicht sein, dass man hier Harburg vergisst.“

Bürgermeister Wolfgang Kilian bescheinigte in der Sitzung des Stadtrats der Initiative „gute Argumente“. Rechtlich habe Harburg wohl keinen Anspruch auf Schallschutz-Maßnahmen, da zum einen keine neue Straße gebaut worden sei und zum anderen offenbar die geltenden Grenzwerte eingehalten würden. „Moralisch haben wir schon langsam einen Anspruch“, ergänzte der Rathaus-Chef.

Auch der erinnerte daran, dass andernorts Umgehungsstraßen geplant und gebaut werden. „Mir fehlt die Fantasie, wie Harburg umgangen werden könnte“, so Kilian. Deshalb sei nun zu klären, ob beziehungsweise wie Schutzmaßnahmen zu verwirklichen wären. Ein solches Projekt sollte in der Burgstadt „so dezent wie möglich“ erfolgen.

Eventuelle Schutzwände oder andere Maßnahmen würden eine Veränderung des Stadtbildes mit sich bringen: „Wir würden dafür nicht von allen gelobt werden.“

Der Pfarrer ist kaum zu hören

Andererseits erinnerte der Bürgermeister am Beispiel des Friedhofs daran, wie groß die Lärmbelastung sei: „Bei Beerdigungen tut man sich wirklich hart, den Pfarrer zu verstehen.“ Um für Harburg die Situation zu verbessern, müsse man einen „dornigen Weg“ beschreiten. „Eine Chance besteht auf politischem Weg“, meinte Kilian. Der will sich nun im Auftrag des Stadtrats an das Staatliche Bauamt in Augsburg wenden, das für die B25 zuständig ist.

„Durch neue Umgehungen wird der Verkehr nochmals zunehmen – und wir schauen in die Tunnelröhre“, brachte Claudia Müller (SPD) das Problem auf den Punkt. Auch die anderen Sprecher der Fraktionen im Stadtrat stellten sich hinter die Bürgerinitiative (siehe „Stimmen aus dem Stadtrat“).

Stimmen aus dem Stadtrat

- Bernhard Röthinger (CSU) merkte an, die Stadt solle bei ihren Bemühungen für einen besseren Lärmschutz **auch die Anliegen der Bürger in Ebermergen und Hoppingen mit berücksichtigen**. Die beiden Stadtteile liegen unmittelbar an der B25.
- Bei den möglichen Schallschutzmaßnahmen seien **aktive und passive Möglichkeiten auszuloten**. Auch wenn kein Rechtsanspruch bestehe, sollte das Staatliche Bauamt zumindest „sensibilisiert“ werden nach dem Motto: „Steter Tropfen höhlt den Stein.“

- Thomas Höckner (PWW) verwies auf den sogenannten **Flüsterasphalt**, der in der Ortsdurchfahrt von Möttlingen im Ries eine gewisse Verbesserung gebracht habe.
- Claudia Müller (SPD) regte an, eigens zu prüfen, ob die **Tempo-60-Zone** in Richtung Hoppingen **verlängert** werden könnte.
- Auch sei zu klären, ob seit 2005 – damals wurde auf deutschen Autobahnen die Lkw-Maut eingeführt – **neue Messungen** beziehungsweise **Verkehrszählungen** durchgeführt wurden. (wwi)